

Ich, Mädchen

„Ich, Mädchen“ oder „Kann ich auch mal so ein schönes Kleid anziehen?“

Erinnerungen einer Mutter eines 5 ½-jährigen gendervarianten Kindes

Daß das eigene Kind etwas ganz besonderes ist – das weiß ja jede Mutter vom Moment der Geburt an (bzw. schon vorher). Daß meines in einer besonderen Art besonders ist, wurde mir klar, als es 3 ½ Jahre alt war.

Aber nochmal zurück: Kim war stets ein extrem zierlicher, sensibler Junge gewesen, der spät laufen lernte, sich für Bälle nicht interessierte. Seine Schwester Zarah ist knapp 2 Jahre jünger als er. Mit gerade 2 Jahren sagte er, als er zwei spielende Mädchen auf einem Spielplatz beobachtete, plötzlich: „Ich, Mädchen“. Ich fragte nach: Du bist ein Mädchen? – „Ja.“ Das nahm ich erstmal zur Kenntnis, dachte nicht lange bewußt darüber nach, aber es blieb im Hinterkopf. Wenn er zu Hause darauf bestand, aus der rosa Schüssel zu essen oder nur mit dem lila Handtuch abgetrocknet zu werden, lachten wir manchmal und sagten zu uns: der wird bestimmt mal schwul. Diese Einschätzung änderte sich bei mir schlagartig, als Kim mit 3 ½ Jahren immer wieder sagte: „Ich will auch mal so ein schönes Kleid wie die Zarah anziehen! Ich möchte auch so einen schönen Badeanzug haben!“. Immer wieder sagten wir ihm: nein, das geht nicht, das sind Zarahs Sachen, die sind dir zu klein (was allerdings glatt gelogen war, da er so zierlich ist, daß beide stets gut die gleichen Sachen tragen konnten). Dabei hatte ich aber immer das blöde Gefühl, ihn anzulügen (was ja auch stimmte), und das wollte ich irgendwann nicht mehr. Als seine Schwester mal ein Kleid von ihr auszog und er es anziehen wollte, ließ ich ihn. Mit Hose drunter machten wir so sogar einen Ausflug zusammen.

Auffallend war auch Kims Sinn für Ästhetik. Häufig ‚lobte‘ er mich mit Bemerkungen wie: „Du hast heute eine sehr schöne Unterhose/ Rock/ Kleid... an“ und bat mich, mich mit Kleid zu drehen. Nach so einer Situation sagte er – er war gerade nackt – zu mir: „Der Penis soll ab, ich will den nicht mehr!“. Das war schon ein Schock für mich, denn es paßte alles ins Bild. Seit dieser Zeit stürzte ich mich in Internetrecherchen, sah unzählige Dokumentationen über transsexuelle Kinder und Erwachsene und beschäftigte mich geradezu obsessiv mit dem Thema.

Die Anfangszeit war in der Familie schwierig. Kim zeigte all diese Verhaltensweisen und Äußerungen fast ausschließlich mir gegenüber, sodaß mein Mann wenig von seinen ‚Mädchenseiten‘ mitbekam. Darüber reden oder davon hören wollte er auch nicht viel. Immer wieder gab es Unterstellungen, ich würde Kim dazu drängen, sich wie ein Mädchen zu geben; ob ich mir vielleicht insgeheim (noch) ein Mädchen wünschte? Damit fühlte ich mich schrecklich allein und unverstanden, konnte bloß mit Freundinnen darüber reden. Immer wieder gab es Diskussionen, in denen ich meinem Mann immer wieder das gleiche erklären mußte: man kann keinen Jungen dazu bringen, Kleider zu tragen, wenn er dies nicht selbst will! Kein Junge/ Mann wird durch das Tragen von Frauenkleidung zur Frau, wenn er dies nicht selbst so empfindet! Es ist gesünder, solche Impulse eines Kindes zuzulassen und das Kind somit sich selbst ausdrücken zu lassen, als ihm zu vermitteln: das darfst du nicht/ so wollen wir dich nicht! Nach und nach kam das bei meinem Mann an und es gibt nun keinen Streit mehr darüber. Wir beide lassen Kim so sein, wie er möchte, weisen ihn in keine unnötigen Grenzen (wie etwa: Jungs tragen keinen Nagellack!) und versuchen, offen für die Schritte zu sein, die er zu gehen bereit ist.

Zu ihm und seinem Leben gehören all diese Dinge einfach dazu, sie haben bis heute, 2 Jahre später, nicht aufgehört. Weitere Beispiele dazu sind: „Ich möchte auch gar keinen Penis haben, nur eine Scheide und einen Popo“; macht sich Klämmerchen ins Haar – (strahlend) „Ich bin ein Mädchen!“; wünscht sich ein Kleid/ geht mit mir Kleider einkaufen; besitzt und trägt manchmal Mädchenunterwäsche, -T-Shirts, Badeanzug, Kleider, Röcke, Nachthemd, Ballettanzug, Haarspangen, Nagellack. Eines Tages spielte Kim am Morgen, daß er in meinem Bauch ist und zur Welt kommt: „Die Zarah bekommt eine Schwester, das ist ein

Ich, Mädchen

Mädchen!“ Innerlich hätte ich heulen können, so sehr berührte mich die Vorstellung, daß er so, spielend seinen innigsten Wunsch zum Ausdruck bringt! Über fast 1 ½ Jahre greift er immer wieder auf dieses Spiel zurück, mal mit wochenlangen Pausen, mal spielt er es mehrmals täglich. Eine Zeitlang verlangte er dabei dann nach einem Mädchennamen. Mittlerweile glaubt er uns, daß Kim (praktischerweise...) sowohl ein Jungen- als auch ein Mädchenname ist. Den Wunsch, nochmal als Mädchen auf die Welt zu kommen, hat er auch verbal explizit geäußert.

Irgendwann fing es an, daß Kim uns verbot, sein Geschlechtsteil mit dem Wort „Penis“ zu bezeichnen. Beim Umziehen/ Toilettengang bittet er uns häufig, uns umzudrehen und nicht hinzugucken. Er hat sich ein eigenes Code-Wort dafür ausgedacht: „Knopf“. In letzter Zeit hält er immer wieder seinen Penis zu und sagt: „Ich habe da nix!“. Fasziniert ist er von der weiblichen Brust und sehr neugierig, wenn Mädchen/ Frauen nackt sind.

Im Gespräch mit ihm über Zukunftsversionen entstanden merkwürdige Mischgebilde: Kim möchte „einen Bart haben, Brüste mit Milch drin, Baby im Bauch, Penis und Scheide, keine tiefe, sondern eine hohe Stimme“. Genauso ‚zerrissen‘ zeigt er sich im Alltag – mal muß er mit ‚Arbeitshose‘ und Rennauto-T-Shirt in den Kindergarten, mal wählt er ein Kleid und Mädchenschuhe. Das bekomme ich immer noch nicht eingeordnet und verlange oft (innerlich) nach einem klaren ‚so oder so!‘. Und dem entzieht sich Kim. Er ist ein scheinbar geduldiger Lehrer darin, mich endlich begreifen lernen zu lassen, daß es nicht nur die Schublade „Junge/ männlich/ Feuerwehr/ Werkzeug...“ und die Schublade „Mädchen/ weiblich/ Puppen/ Schmuck...“ gibt, sondern auch Schubladen, in denen beides wild zusammengemischt ist! In dem Sinne hat mein Kind massiv meinen eigenen Horizont erweitert, mich über Dinge nachdenken lassen, die ich selbst nie in Frage gestellt hatte. Klar, wußte ich schon seit 20 Jahren, daß es Transsexuelle gibt und fand das äußerst spannend. Aber mich selbst gefragt, was *mich* eigentlich zur Frau macht, oder mir vorzustellen versucht, wie es wäre, mich *nicht* so klar einordnen zu können oder mit meinem Körper nicht in Übereinstimmung zu fühlen, hatte ich noch nie.

Immer mal wieder schwierig wird es für mich in Phasen und Momenten, wo ich den Eindruck habe, daß Kim leidet, daß er diese ‚Mädchen-Impulse‘ in einer Art zurückdrängt, die ihn schädigt. Über ein Jahr lang stand er jeden Morgen mit der Frage auf: „Ist heute Kindergarten?“ und mit der Aussage: „Ich habe Bauchweh, ich will nicht in den Kindergarten“. *Obwohl* er dort schon öfters Kleider anhatte, man ihn dort so nimmt wie er ist, er dort intensiv mit seinen Freundinnen spielt und glücklich ist! Oft konnte ich beobachten, wie er zu seinen Kleidern hinschielte oder sie befragte, dann aber mit einem Ruck sagt: „Heute zieh‘ ich das Fußballhemd an!“. Wenn wir mit der Familie schwimmen gehen, trägt er immer einen Badeanzug, zum regelmäßigen ‚Schwimmkurs‘ mit Leiterin (und Eltern) trägt er eine Badehose. Das macht mich traurig, aber sicher kann man es auch so sehen, daß er ganz gezielt selbst entscheidet, wie er sich wo verhält. Ich wünsche ihm nur, daß er sich irgendwann überall so verhalten kann, wie es seinem Inneren entspricht!

Ich muß mir immer wieder bewußt sagen: mein Kind weiß, daß ich/ wir zu ihm stehen, daß wir es sich ausdrücken lassen, wie es möchte, und: vertrau ihm doch!

Leonore (38)